

Der Newsletter des Centre for Health and Society

Wichtiges in Kürze

BMFTR fördert neues Verbundprojekt mit chs-Beteiligung



Prof. Dr. Claudia Pischke

Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) fördert künftig ein neues Verbundprojekt, um die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden von Studierenden zu erforschen und zu fördern. » *Mehr auf Seite 2*

Neues Wahlfach: Planetary Health



Dr. Maria-Inti Metzendorf

Im Sommersemester 2026 gibt es für Medizinstudierende ein neues Wahlfach: „Einführung in Planetary Health“. Dr. Maria-Inti Metzendorf vermittelt darin ein grundlegendes Verständnis der Zusammenhänge zwischen Umweltveränderungen und menschlicher Gesundheit.

Besuch aus Los Angeles am chs



Prof. Jian Li und Univ.-Prof. Dr. Stefan Wilm

Am 12. Februar besuchte Prof. Jian Li, Professor of Work and Health, UCLA Fielding School of Public Health, Los Angeles, das chs. Der Besuch bot Gelegenheit zur Vernetzung und zum Austausch über aktuelle Forschungsthemen: Unter anderem Stress und kardiovaskuläre Erkrankungen, psychosoziale Belastungen und Gesundheit.

In dieser Ausgabe

Die Uhr wird zurückgedreht
» *Seite 3*

(UN)FAIRE GESUNDHEIT
» *Seite 3*

Forschungssouveränität statt
US-Abhängigkeit
» *Seite 7*

Netzwerk ÖGW NRW
» *Seite 8*

Hitzeaktionspläne Interreg
» *Seite 8*

Homeoffice im Wandel
» *Seite 9*

Gesunde Arbeitsplätze durch
Naturkontakte
» *Seite 10*

Internationale Forscherin am
chs – Dr. Ekta Chaudhary
» *Seite 11*



BMFTR fördert neues Verbundprojekt mit chs-Beteiligung

Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) fördert künftig ein neues Verbundprojekt, um die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden von Studierenden zu erforschen und zu fördern. Dazu arbeitet das Institut für Medizinische Soziologie am Centre for Health and Society künftig unter anderem mit der Universität Bremen und der Charité Universitätsmedizin Berlin zusammen. Ziel ist es, die psychische Belastung von Studierenden besser zu verstehen und Handlungsempfehlungen für Hochschulen auf individueller und struktureller Ebene zu erarbeiten.



Prof. Dr. Claudia Pischke übernimmt die Leitung des Projekts in Düsseldorf

Die psychische Gesundheit von Studierenden rückt zunehmend in den Fokus der Hochschulen. Mit dem neuen Verbundprojekt *CAMPUS (Cultivating mental health promotion for university students – from evidence to co-creation of an innovative framework)* wird dieses Thema nun umfassend und systematisch erforscht. Ziel des Projekts ist es, die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden von Studierenden in Deutschland besser zu verstehen und langfristig zu fördern. Dazu arbeitet das Institut für Medizinische Soziologie des chs künftig mit vier Verbundpartnern zusammen. Beteiligt sind das Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) der Universität Bremen, das Institut für Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik der Universität Halle-Wittenberg, das Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie (BIPS) Bremen und das Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Charité Universitätsmedizin Berlin. Die Leitung in Düsseldorf wird bei Prof. Dr. Claudia Pischke liegen. Im Rahmen des CAMPUS-Projekts werden Risiko- und Resilienzfaktoren für psychische Belastungen von Studierenden – sowohl auf individueller Ebene als auch im Kontext der strukturellen Rahmenbedingungen an Hochschulen – systematisch analysiert. Das Vorhaben greift hierfür auf eine bislang unübertroffene Datenbasis zurück, die Primärdaten früherer Verbundpartner,

Ergebnisse großer Kohortenstudien (z. B. NAKO-Gesundheitsstudie, DigiHero) und Krankenkassendaten kombiniert. Ergänzend werden neue quantitative Befragungen und qualitative Interviews durchgeführt, um gezielt bestehende Wissenslücken zu schließen und daraus konkrete Handlungsempfehlungen für Studierende und Hochschulen abzuleiten. Ein besonderer Fokus liegt auf kritischen Phasen im Studienverlauf, etwa dem Studienbeginn, der Abschlussphase und Zeiten intensiver Prüfungsbelastung. Auch die Situation von Studierenden, die besonderen Belastungen ausgesetzt sind, soll in den Fokus gerückt werden. Dazu gehören etwa Studierende mit Care-Aufgaben wie Elternschaft oder die Pflege von Angehörigen, Studierende nicht-deutscher Herkunft oder internationale Studierende. Mit dem Verbundprojekt CAMPUS soll ein wichtiger Beitrag geleistet werden, um gesundheitsförderliche Hochschulkulturen zu stärken und die psychische Gesundheit von Studierenden in Deutschland langfristig evidenzbasiert zu verbessern. Das BMFTR fördert das Projekt künftig mit insgesamt über 800.000 Euro. Weitere Details zum Verbundprojekt können bei [Prof. Dr. Claudia Pischke](#) erfragt werden.

Beitrag aus [Pressemitteilung](#) des Dekanats der Medizinischen Fakultät generiert



Die Uhr wird zurück gedreht

Letzte Woche wurde die sogenannte „Endangerment Finding“ (Gefährdungsfeststellung) der amerikanischen Umweltbehörde offiziell zurück genommen. Die „Endangerment Finding“ ist die wissenschaftliche Feststellung aus dem Jahr 2009, dass Treibhausgase über den Klimaeffekt die öffentliche Gesundheit gefährden. Diese wissenschaftliche Grundlage verpflichtete die amerikanische Umweltbehörde dazu, Emissionen von Treibhausgasen zu reduzieren und bildete damit die zentrale rechtliche Grundlage für bundesweite Klimaschutzregeln wie Emissionsstandards für Fahrzeuge und Kraftwerke. Die Rücknahme ist eine weitere offene Abkehr von wissenschaftsbasierter Politik in den USA und führt dazu, dass es in den USA keine zentrale rechtliche Begründung mehr für Gesetze zur Reduktion von Klimagasen gibt. Hierdurch kommt



auch der europäische Green Deal, der mit seinem Klimagesetz die europäische Klimapolitik steuert, zunehmend unter politischen Druck. Gleichzeitig steigt der Druck für weitere Mitigations- und Anpassungsmaßnahmen im Bereich von Public Health.

Ein Beitrag von Barbara Hoffmann

(UN)FAIRE GESUNDHEIT – eine Themenreihe des chs

Für den Instagramaccount des chs hat die Wissenschaftskommunikation eine neue Themenreihe konzipiert. Wir haben mit Personen aus verschiedenen Instituten über gesundheitliche Ungleichheit gesprochen, konnten diese dabei aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und Ideen zur Umsetzung von mehr Gerechtigkeit hören. Wir freuen uns über Expertise aus der Medizinischen Soziologie (Prof. Nico Dragano), Einblicke in den hausärztlichen Alltag (Dr. Elisabeth Gummersbach), Perspektiven der Umweltmedizin (Dr. Vanessa Soppa), sowie das Wissen zu Queer History (Dr. Richard Kühl) und digitaler Medizin (Jun.-Prof. Tabea Sibert). Einige

Auszüge aus den Interviews findet Ihr bereits auf den folgenden Seiten. Wir laden Euch herzlich dazu ein, die Videos auf Instagram anzuschauen, die wöchentlich veröffentlicht werden. Wir danken allen Beteiligten für ihre Teilnahme!

Ein Beitrag von Jule Kranz

(UN)FAIRE GESUNDHEIT



Auszüge aus der Instagram-Themenreihe (UN)FAIRE GESUNDHEIT



Prof. Dr. Nico Dragano
Institut für Medizinische
Soziologie

„Fast alle Krankheiten, die in unserer Gesellschaft bedeutend sind, treffen Menschen, die weniger haben, häufiger. Es ist wichtig, dass wir gesundheitliche Gerechtigkeit als **gesellschaftliche Aufgabe** begreifen.“



**Dr. Elisabeth
Gummersbach**
Institut für
Allgemeinmedizin

„Ich versuche als Hausärztin vor allem, **niedrigschwellige Ziele mit den Patient:innen zu setzen**. Manchmal reicht es schon, wenn ich weiß, dass sie wiederkommen und Vertrauen gefasst haben.“



Dr. Vanessa Soppa

Institut für Arbeits-,
Sozial- und
Umweltmedizin

„Sozial benachteiligte Gruppen haben eine höhere Luftschadstoffbelastung und sind dadurch auch gesundheitlich vulnerabler. Ein effektiver Luftreinhalteplan sollte darauf achten, dass die **Umwelt- und Sozialpolitik stärker zusammenwirken.**“



Dr. Richard Kühl

Institut für Geschichte,
Theorie und Ethik der
Medizin

„Wir stehen durch die queerfeindlichen Entwicklungen in den USA an einem **gefährlichen Kipppunkt**, v.a. was die medizinische Begleitung von Trans*personen angeht. Umso verdienstvoller ist es, dass Gruppen wie die Kritische Medizin DUS eine trans*sensible Versorgung zu einem Thema an hiesigen medizinischen Fakultäten machen.“



Prof. Dr. Nora Tabea Sibert

Onkologische
Versorgungsforschung mit
Schwerpunkt digitale Medizin

„Eine gerechte digitale Medizin nutzt technologische Innovationen gezielt, um Unterschiede auszugleichen, statt sie zu verstärken. Wenn **Digitalisierung, Versorgungsforschung und Gesundheitspolitik** zusammengedacht werden, kann digitale Medizin einen echten Beitrag zu mehr Chancengleichheit leisten.“

Die ganzen Videos zur
Themenreihe gibt es auf
unserem Instagram Account
@chs.hhu

SCAN ME!



Forschungssouveränität statt US-Abhängigkeit



Am 04.02.2026 hielt Dr. Miriam Albers von der Zentralbibliothek Medizin in Köln im Rahmen des After Lunch Coffees einen Vortrag über das Thema „PubMed – Made in Europe.“ Prof. Dr. Nils Hansson, Organisator des After Lunch Coffees, hat die wichtigsten Inhalte für uns zusammengefasst.

PubMed ist die weltweit wichtigste Datenbank für biomedizinische Literatur. Täglich greifen Millionen Wissenschaftler:innen, Ärzt:innen und Studierende auf die allein von der US-amerikanischen National Library of Medicine (NLM) betriebene Plattform zu. Doch die Risiken, die mit dieser Abhängigkeit einhergehen, sind keine theoretischen Szenarien mehr.

Im April 2025 blockierten die National Institutes of Health (NIH) den Zugang zu mehreren biomedizinischen Datenbanken für Forschende aus China, Russland, Iran, Nordkorea, Kuba und Venezuela. PubMed war zwar nicht betroffen, doch der Vorfall demonstriert die technische Machbarkeit und politische Bereitschaft zu geografischen Zugangskontrollen. Die aktuelle US-Administration hat drastische Budgetkürzungen vorgeschlagen. Hinzu kommen Bedenken zur wissenschaftlichen Integrität: Berichte über politische Einflussnahme auf Forschungsinhalte bei US-Gesundheitsbehörden werfen Fragen auf, ob auch PubMed-Indexierung künftig nach nicht-wissenschaftlichen Kriterien erfolgen könnte. Zusätzlich wurde 2025 das Literature Selection Technical Review Committee (LSTRC) aufgelöst, das seit 1987 über Neuaufnahmen von Zeitschriften in MEDLINE entschied. Der neue Auswahlprozess ist vollkommen intransparent. Europe PMC (EMBL-EBI, UK) spiegelt zwar PubMed vollständig – über 38 Millionen Einträge sind verfügbar. Doch diese Infrastruktur basiert

auf einer fortlaufenden Partnerschaft mit der NLM. Wird PubMed eingeschränkt, betrifft das auch Europe PMC. Ein echter Backup braucht Unabhängigkeit von der Quelle.

Hier setzt das Projekt OLSPub an: Es entwickelt eine unabhängige europäische Parallelinfrastruktur, die nicht nur PubMed-Daten spiegelt, sondern eigenständige Metadaten direkt von europäischen Verlagen bezieht. Damit würde OLSPub im Krisenfall weiterlaufen, gespeist durch eigene Verlagskooperationen mit Springer Nature, Frontiers, Wiley und MDPI. Unter Führung von ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften in Köln entsteht eine vollständige Backup-Lösung auf europäischen Servern, die kontinuierlich aktualisiert wird und im Ernstfall die Versorgung nahtlos übernehmen könnte. Die Infrastruktur folgt NLM-Standards, ist vollständig Open Source und soll langfristig als dauerhafte europäische Lösung etabliert werden – mit Mehrwertdiensten wie der Integration europäischer Datenquellen und KI-gestützten Analysen.

„Die Finanzierung bleibt herausfordernd. Nachdem zwei DFG-Anträge abgelehnt wurden, versuchen wir an der ZB MED das Projekt mittels einer offenen Fundraising-Kampagne mit Zielvolumen von zwei Millionen Euro zu realisieren.“

Dr. Miriam Albers

Jede:r kann sich an der Finanzierung beteiligen – ob Einzelperson, Institution oder Fachgesellschaft. Mehr Informationen gibt es auf den Seiten der [Zentralbibliothek für Medizin](#).

Ein Beitrag von Nils Hansson





Netzwerk Öffentliches Gesundheitswesen in NRW



Karl-Josef Laumann (Gesundheitsminister NRW) am Stand des Netzwerks ÖGW NRW auf der Medica 2025

Die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist zwischen 2024 und 2026 Teil des Netzwerkes Öffentliches Gesundheitswesen in Nordrhein-Westfalen (ÖGW NRW). Das Netzwerk dient der Förderung von Forschung und Lehre für und mit dem Öffentlichen Gesundheitsdienst in NRW. Das Projekt wird im Rahmen des Paktes für den Öffentlichen Gesundheitsdienst durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW gefördert und begleitet. Mitglieder des Netzwerkes sind die acht Medizinischen Fakultäten NRW (Aachen, Bielefeld, Bochum, Bonn, Düsseldorf, Essen, Köln, Münster), außerdem zahlreiche Gesundheitsämter in NRW, die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen

(AÖGW) und das Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz (LfGA).

Ein Schwerpunkt im Rahmen der Lehre ist die Entwicklung eines Konzeptes für das „Wahlterial Gesundheitsamt“ im Praktischen Jahr der Humanmedizin. Angehende Ärztinnen und Ärzte sollen das kommunale öffentliche Gesundheitswesen frühzeitig kennenlernen, auch um dort später ihren Karriereweg einzuschlagen. Ein Zwischenergebnis konnten wir auf der Medica Ende 2025 NRW Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann präsentieren. Etwaige Rückfragen zum Netzwerk an [Simone Weyers](#) und [Annika Höhmnn](#).

Ein Beitrag von Simone Weyers

Hitzeaktionspläne in der Interreg-Region

Der Klimawandel erhöht Durchschnittstemperaturen und verschärft Hitzewellen. Dadurch steigen Hitzestress, hitzebedingte Erkrankungen und Todesfälle. Kommunen sollten daher evidenzbasierte, gut evaluierte Hitzeaktionspläne nutzen – bisher ist das selten. Ein neues Projekt des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin analysiert grenzüberschreitend Hitzeaktionspläne in der Interreg-Region Deutschland/Niederlande, bewertet sie, vergleicht sie und entwickelt Verbesserungen. Kooperationspartner in den Niederlanden ist das Department of Medical BioSciences, Group Integrative Physiology, Radboud university medical center in

Nijmegen. Im letzten Jahr konnte die Forschungsinitiative „Klimawandel & Gesundheit“ am UKD (Medizinische Fakultät) eine wissenschaftliche Seminarreihe etablieren, in der aktuelle Fragestellungen und Projekte vorgestellt und diskutiert wurden. In diesem Jahr planen wir eine Veranstaltung im Haus der Universität in der neben Impulsvorträgen weitere aktuelle nationale und internationale Forschungsprojekte vorgestellt und diskutiert werden sollen. Über den genauen Termin informieren wir über die üblichen Kommunikationswege.

Ein Beitrag von Silvester Siegmann



V. l. n. r.: Jutta Schindera (Deutsche Telekom), Prof. Dr. Anita Tisch (BAuA), Prof. Dr. Mustapha Sayed (BARMA), Dr. Rolf Schmucker (Digital, Institut DGB-Index Gute Arbeit), Uwe Schulz (Moderation)

Mit der Abschlussveranstaltung des vom BMFTR geförderten Verbundprojekts „ProHome“ fand Ende Januar ein mehrjähriges Forschungsprojekt zum Thema Homeoffice seinen Abschluss. Im Haus der Universität in Düsseldorf sowie digital kamen Forschende und Praxisvertreter:innen zusammen. In seiner Eröffnungsrede ordnete der Projektleiter Prof. Dr. Stefan Süß (HHU) das Projekt ein und erläuterte, wie ProHome vor dem Hintergrund der Veränderungen der Arbeitswelt während der Corona-Pandemie entstand, um evidenzbasierte Empfehlungen für gesundes und produktives Arbeiten im Homeoffice abzuleiten. Prof. Dr. Florian Kunze (Universität Konstanz) gab in der ersten Keynote einen Überblick über aktuelle Entwicklungen rund um das Homeoffice. Deutlich wurde: Die Mehrheit der Beschäftigten wünscht sich hybrides Arbeiten, während die Rückkehr zu reinen Präsenzpflchten in manchen Unternehmen kein Massenphänomen darstellt – anders als es in den Medien häufig dargestellt wird. Entscheidend sei es, Präsenzzeiten gezielt für Austausch, Zusammenarbeit und soziale Interaktion zu nutzen – was sich auch in der Neugestaltung von Büroräumen widerspiegelt – und die Führung entsprechend weiterzuentwickeln. Dr. Milena Sina Wütschert von der Fachstelle Betrieblicher Gesundheitsschutz des Kantons Zürich gab mit ihrer Keynote auch überregionale Einblicke in die Homeofficesituation der Schweiz. Dabei richtete sie den Fokus auf den Gesund-

heitsschutz im Homeoffice. Insbesondere wurde auf psychosoziale Risiken und neue Herausforderungen für den Arbeitsschutz in dezentralen Arbeitsstrukturen hingewiesen und anhand von praktischen Erfahrungen aus der Schweiz diskutiert. Im weiteren Verlauf wurden die Ergebnisse des ProHome-Projekts präsentiert und durch Praxisberichte von zwei beteiligten Unternehmen – Sunzinet und Jacques’ Wein-Depot – ergänzt. In der abschließenden Podiumsdiskussion mit hochkarätigen Gästen aus Wissenschaft und Wirtschaft drehte sich alles um die Frage, wie hybride Arbeit und/oder Homeoffice langfristig fair, gesund und produktiv gestaltet werden können. Ein zentrales Fazit lautet: Die Transformation der Arbeitswelt ist gekommen, um zu bleiben – und sie erfordert einen kontinuierlichen Dialog zwischen Forschung und Praxis.

Die Ergebnisse der ProHome-Studie werden ab Mitte April 2026 in einem ausführlichen Bericht verfügbar sein. Fragen dazu sowie zu weiteren Aspekten des Projekts können an die E-Mail-Adresse prohome@hhu.de gerichtet werden. Die Aufzeichnung der gesamten Veranstaltung ist außerdem in der Mediathek der ULB verfügbar. Im „Düsseldorfer HR-Podcast“ von Stefan Süß sprechen einige Projektmitglieder ebenfalls über das Projekt. Die Folge erscheint Mitte Februar.

Ein Beitrag von Alina Sprenger-Vukovic



Gesunde Arbeitsplätze durch Naturkontakte

Studien weltweit zeigen, dass der Kontakt zur Natur Stress reduzieren und sowohl die psychische als auch die körperliche Gesundheit stärken kann. Werden Naturkontakte in den Arbeitsalltag integriert, können sie zusätzlich das Umweltbewusstsein fördern und den Teamzusammenhalt stärken. Am Arbeitsplatz versteht man unter Naturkontakten beispielsweise Aktivitäten in der Natur, wie gemeinsame Waldspaziergänge, Meetings im Freien, gemeinsames Gärtnern oder auch das Aufstellen von Pflanzen in Büroräumen. Doch bislang ist kaum erforscht, wie sich solche Naturkontakte konkret und dauerhaft im Arbeitsalltag umsetzen lassen.



Erleben der Biodiversität im Wald. Fotograf und Rechteinhaber: Rainer Kant.

Die AG komplexe Interventionen des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin untersucht gemeinsam mit interdisziplinären Partner:innen im Rahmen des vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt geförderten Projekts NatFair, inwieweit sich Naturkontakte nachhaltig in den Arbeitsalltag integrieren lassen – und welche positiven Effekte sie auf

Mitarbeitende haben. Dabei werden sowohl gesundheitliche Aspekte, wie das psychische Wohlbefinden, als auch das eigene Umweltbewusstsein und der soziale Zusammenhalt im Team untersucht.

Wer kann mitmachen?

Institutionen und Unternehmen, die sich für Gesundheit und Nachhaltigkeit interessieren, sind herzlich eingeladen an NatFair teilzunehmen. Eine Gruppengröße von circa 15 interessierten Personen ist erforderlich.

Warum mitmachen?

Unternehmen, welche an NatFair teilnehmen, erhalten die Möglichkeit aufwandsarm und unterstützt durch das Projektteam naturbasierte Maßnahmen im eigenen Betrieb zu entwickeln und umzusetzen, eine wissenschaftlich fundierte Begleitung und Rückmeldungen zu Wirkung und Nutzen zu erhalten und aktiv zur Weiterentwicklung nachhaltiger Arbeitswelten beizutragen.

Die Teilnahme bietet gleichermaßen Chancen für Mitarbeitende, Führungskräfte und die gesamte Organisation:

- Förderung des psychischen Wohlbefindens der Mitarbeitenden,
- Förderung von Umweltbewusstsein und
- erhöhte Arbeitgeberattraktivität sowie gestärktes Betriebsklima.

Interessierte Unternehmen können sich für weiteres Informationsmaterial oder ein Gespräch gerne unter natfair@hhu.de melden.

Ein Beitrag von Meike Heming und Louisa Scheepers





Internationale Forscherin am chs – Dr. Ekta Chaudhary

Dr. Ekta Chaudhary forscht seit November letzten Jahres als Postdoktorandin am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin. Im Interview berichtet sie uns über ihre Forschungsschwerpunkte, warum sie ans chs gekommen ist und wie sie sich bisher in Düsseldorf eingelebt hat.

Fons: What brought you to Düsseldorf and the Centre for Health and Society?

Ekta: My move to Düsseldorf was driven by both circumstance and genuine scientific interest. During a period of funding uncertainty in the U.S., I was looking for an environment where I could continue my research on climate change and health without interruption. At the same time, I learned about the work of Prof. Barbara Hoffmann's group, whose research aligns closely with my own interests. The opportunity to join chs at the Universitätsklinikum Düsseldorf, where population health and societal conditions are central research themes, felt like a natural and timely fit. For me, it was more than just a geographical move; it was a conscious and critical step into a setting that fosters both my ongoing research and my growth as a scientist.

„I am excited to work closely with colleagues at the Centre for Health and Society, learn from people with different backgrounds, and gradually build my independence as a researcher.“

Dr. Ekta Chaudhary

Fons: What is your field of research?

Ekta: I work in environmental epidemiology, with a strong interest in understanding how environmental exposures influence health and cognitive performance. My research so far has focused on fine particulate matter, temperature, and indoor environments, and how these exposures contribute to chronic disease risk and cognitive outcomes across different populations. What particularly motivates me is the real-world relevance



V. l. n. r.: Dr. Sara Adar (UMich), Dr. Ekta Chaudhary, Prof. Dr. Barbara Hoffmann

of this work, especially in low- and middle-income countries where environmental exposures are often high and the policy implications are immediate.

I see my postdoctoral work in Prof. Hoffmann's group as a natural and exciting next step. While I bring experience from my previous research, I am very much looking forward to expanding my expertise, especially by working on ultrafine particles and noise exposure, and studying their effects on cognitive health and other health outcomes. I am also eager to further develop my statistical and analytical skills through close collaboration with Dr. Vanessa Soppa's working group and by engaging with new data and research questions. Overall, I view this position as an important opportunity for both scientific and personal growth.

Fons: What are you looking forward to during your time as a postdoc here?

Ekta: I am really looking forward to growing my work on ultrafine particles, noise exposure and cognitive performance in an environment that genuinely values interdisciplinary research. I am

excited to work closely with colleagues at chs, learn from people with different backgrounds, and gradually build my independence as a researcher. I am also looking forward to understanding how public health research is done and translated in the German academic system, which I see as an important part of my professional development.

On a more personal level, I am looking forward to integrating into the local environment. I have already started a German language course and have completed the A1.1 exam, which I see as an important step toward engaging more fully with both academic and everyday life here.

Fons: What is your favorite German food so far?

Ekta: I have to say Käsespätzle has been a pleasant surprise, comfort food done right. I was lucky to arrive around the time of the Christmas markets, so I got to try a variety of traditional snacks, along with the classic Glühwein, which made the experience even more special. And German bread deserves its own category; discovering a new type almost every week has been genuinely enjoyable. I am very much looking forward to exploring more food options.

Fons: Would you advise others to go abroad for their postdoctoral research? If yes, why?

Ekta: Yes, absolutely! Having worked in different countries, including my previous postdoctoral experience in University of Michigan, USA, and now at the University of Düsseldorf, Germany, I have seen how valuable international exposure can be for both personal and professional growth. Each academic system has its own research culture and way of thinking, and adapting to these differences has been central to my growth as a researcher. Living and working in a country with a different language and cultural context is challenging, but that challenge itself is extremely valuable. It pushes you to become more flexible, open-minded, and confident; skills that are just as important as scientific expertise. I am very grateful for the opportunity to be at the Centre for Health and Society, where I can build on my previous experiences in a highly collaborative and interdisciplinary environment. Overall, I strongly believe that international postdoctoral experiences broaden perspectives, strengthen independence, and contribute meaningfully to long-term personal and professional development.

Coming up: Termine und Veranstaltungen

Düsseldorfer Gesundheitstag 2026

Ein Zeichen für eine präventive, partizipative und inklusive Gesundheitsarbeit in der Landeshauptstadt: Am Samstag, den 19. September 2026, findet der zweite Düsseldorfer Gesundheitstag am Shadowplatz statt. Besucher:innen aller Altersgruppen erwartet ein vielfältiges, informatives und interaktives Programm. Alle Düsseldorfer Bürger:innen sind herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei.

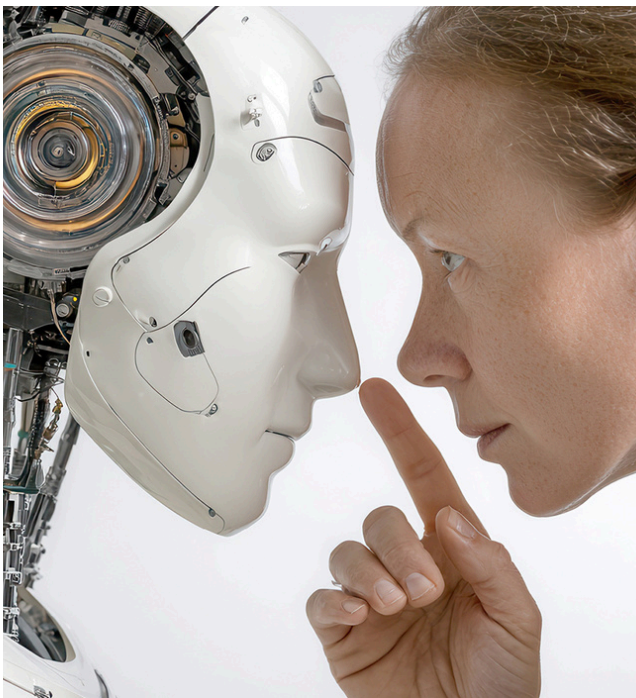
Auch das chs wird wieder mit dabei sein – wer mit seinem Projekt oder seinen Forschungsthemen aktiv mitmachen möchte, kann sich sehr gerne bei Stefan Wilm melden.

Wann: 19.09.2026, 13:00–18:00 Uhr

Wo: Shadowplatz

[Anmeldung bei Stefan Wilm](#)

Tag der Allgemeinmedizin 2026



Viele aktuell tätige Hausärzt:innen arbeiten noch mit dem Faxgerät. Gleichzeitig wächst eine Generation junger Hausärztinnen und Hausärzte heran, die als „Digital Natives“ digitale Anwendungen und Apps selbstverständlich nutzen. Sie erwarten, dass Technik dort unterstützt, wo sie entlastet – vor allem bei Verwaltung und Organisation – und so mehr Raum schafft für das, worum es wirklich geht: die Patientinnen und Patienten. Beim diesjährigen Tag der Allgemeinmedizin dreht sich alles um künstliche Intelligenz, die Digitalisierung von Hausarztpraxen, Ernährungsmedizin und Cannabis.

Wann: 09.05.2026, 09:00–15:00 Uhr

Wo: O.A.S.E. Geb. 16.61.00

[Anmeldung](#)

CAPHRI Research Day 2026 – Climate Health: Care for Climate, Care for Health. Research and Collaboration for Health and Well-being.

The CAPHRI Research Day returns on Wednesday, 10 June 2026. This year, we are coming to-gether at a new location: The Van der Valk Hotel in Maastricht. The 2026 theme is *Climate Health: Care for Climate, Care for Health. Research and Collaboration for Health and Well-being*.

What role does research play in mitigating the health risks of a changing climate? And how can we collaborate to ensure well-being in an era of environmental transition? During this CAPHRI Research Day, we dive into the vital connection between planetary health and human care. Join us as we explore how our collective scientific efforts can protect both the environment and our population's health. Together, we will discover how caring for our climate provides the essential foundation for the future of healthcare. Mark your calendar and join us for this inspiring day of knowledge



exchange, discussion, and innovation. A versatile programme awaits, including interactive sessions, PhD poster presentations, and workshops. Further details about the programme will follow shortly!

Wann: 10.06.2026

Wo: Van der Valk Hotel, Maastricht

[Anmeldung bei Daniel Kotz](#)

3. Düsseldorfer Forschungs-Kolloquium Öffentliche Gesundheit



Die dritte Auflage des „Düsseldorfer Forschungs-Kolloquium Öffentliche Gesundheit“ findet am 20. Oktober 2026 in der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen statt. Das Kolloquium ist in der Region einzigartig. Die Breite der Themenpalette und der Transfer zwischen Forschung und Praxis bergen ein großes Potenzial für die Öffentliche Gesundheit. Die Themenabfrage und die Programm-erstellung für diese Auflage folgen.

Wann: 20.10.2026, 11:00–15:30 Uhr

Wo: Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen

[Rückfragen und Ideen an Simone Weyers](#)

Coming Up: Journal Club

**AI chatbots versus human healthcare professionals:
empathy in patient care**

Institut für Allgemeinmedizin

14. April 2026, 11:00–12:30 Uhr

Geb. 17.11, EG Raum A

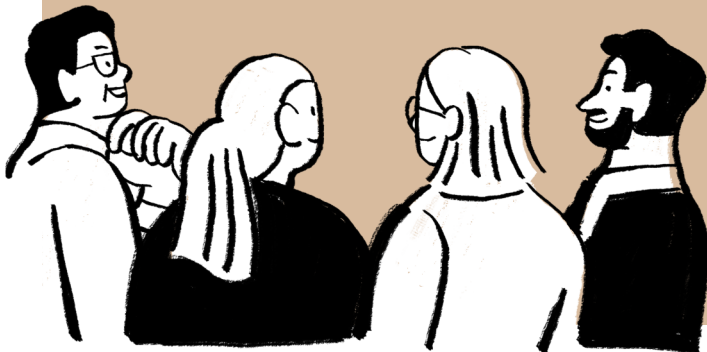
[Hier anmelden](#)



Der Journal Club wird von Brenda Bongaerts (ifam), Alina Clames (IVG) und Sabrina Kastaun (ifam) organisiert

Alle Journal Club Termine 2026

Gemeinsam diskutieren. Wissen vertiefen.



10. Juni

15:30–17:00 Uhr

Geb. 17.11, EG

03. September

11:00–12:30 Uhr

MS-Teams

27. Oktober

15:30–17:00 Uhr

MS-Teams

10. Dezember

15:30–17:00 Uhr

Geb. 17.11, EG

Save the Date: Nächste After Lunch Coffee Termine

Lone worker: Allein arbeiten – gemeinsam tragen. Wer schützt wen in der Feldarbeit?

Dipl.-Psych. Angela Fuchs
04.03.2026, 13:15 Uhr

Forschungsinitiative Klimawandel und Gesundheit: Was können wir beitragen?

Prof. Dr. Barbara Hoffmann
01.04.2026, 13:15 Uhr

📍 **Geb. 17.11.00, Lounge EG**

Wer Ideen für weitere Themen hat oder sein eigenes Thema gerne vorstellen würde, kann sich gerne bei [Prof. Dr. Nils Hansson](#) (GTE) melden.

Auf einen After Lunch Coffee mit Angela Fuchs

Allein in die Feldarbeit zu gehen bedeutet oft, sensible Lebensgeschichten und Krisenerfahrungen unmittelbar mitzuerleben. Forscher:innen sprechen mit Patient:innen und Betroffenen über persönliche und teilweise belastende Themen. Doch wer schützt eigentlich die Forschenden selbst? Der Austausch thematisiert die emotionale Inanspruchnahme der Forschenden und strukturelle Herausforderungen in der (qualitativen) Forschung. Darüber hinaus können auch Grenzüberschreitungen in Interviewsituationen eine reale Belastung darstellen – insbesondere in aufsuchenden oder wenig strukturierten Settings. Ähnliche Dynamiken zeigen sich auch in anderen professionellen Kontexten: So können Lehrende in Prüfungs- oder Beratungssituationen Studierenden begegnen, bei denen sich akute psychische Belastungen deutlich bemerkbar machen. Gemeinsam möchten wir Erfahrungen teilen, Unterstützungsbedarfe sicht-



bar machen und Ansätze diskutieren, wie Selbstfürsorge, kollegiale Begleitung und institutionelle Verantwortung gestärkt werden können.

Mehr zum Thema „Lone worker: Allein arbeiten – gemeinsam tragen. Wer schützt wen in der Feldarbeit?“ gibt es beim nächsten After Lunch Coffee.

Wann: 04.03.2026, 13:15 Uhr

Wo: Geb. 17.11.00, Lounge EG

Mehr Bewegung in 2026? Ab zur Bewegten Pause!

Charline Fritz ist Physiotherapeutin und Gesundheitswissenschaftlerin. Sie leitet seit Anfang dieses Jahres die Bewegte Pause am chs. Wir haben die Gelegenheit genutzt und sie gefragt, warum es das Angebot gibt und warum Bewegung im Alltag so wichtig ist.

Fons: Hallo Charline! Wer bist du und was ist die Bewegte Pause?

Charline: Hi, ich bin Charline Fritz und arbeite am Institut für Allgemeinmedizin. In meiner Freizeit bewege ich mich sehr gerne, vor allem beim Klettern und Laufen. Die Bewegte Pause bietet die Möglichkeit, die Mittagspause aktiv zu gestalten und Bewegung in den Arbeitsalltag zu integrieren. Wir machen dabei verschiedene Übungen zur Mobilisation, zur Kräftigung und zur Koordination. Das gibt dem Körper einen wichtigen Ausgleich zur überwiegend sitzenden Tätigkeit.

Fons: Warum ist Bewegung im Alltag wichtig?

Charline: Bewegung ist im Alltag wichtig, weil sie das Risiko für Krankheiten senken und unsere



Charline Fritz bietet die Bewegte Pause am chs an

Die Bewegte Pause ermöglicht es die Mittagspause aktiv zu gestalten.

körperliche sowie geistige Leistungsfähigkeit stärken kann. Zudem macht Bewegung vielen Menschen Spaß, kann die Lebensqualität steigern und bietet einen wertvollen Ausgleich zur Arbeit und zur überwiegend sitzenden Tätigkeit.

Fons: Wann und wo findet die „Bewegte Pause“ statt?

Charline: Die Bewegte Pause wird jeden Mittwoch um 13:00 Uhr in der chs-Lounge im EG angeboten – außer es findet zeitgleich der After Lunch Coffee statt. Die Kolleg:innen werden ein paar Tage vorher noch einmal per E-Mail von mir daran erinnert.

Impressum

Herausgeber: Centre for Health and Society (chs)
Redaktionsleitung: Univ.-Prof. Dr. Stefan Wilm
Redaktion: Paul Megas, Jule-Marie Kranz, Lina Janßen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Ekta Chaudhary, Charline Fritz, Angela Fuchs, Nils Hansson, Meike Heming, Barbara Hoffmann, Richard Kühl, Louisa Scheepers, Silvester Siegmann, Alina Sprenger-Vukovic, Simone Weyers
Redaktionsanschrift: Centre for Health and Society, Gebäude 17.11, Etage 2, Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf
Kontakt: stefan.wilm@med.uni-duesseldorf.de

Der Fons ist der quartalsweise erscheinende interne Newsletter des Centre for Health and Society (chs).
© Centre for Health and Society 2026

Social Media



@chs.hhu



Centre for Health and Society